19. Thüringer Bioenergietag

Schriftenreihe Heft 1/2013

Schriftenreihe
Landwirtschaft und Landschaftspflege in Thüringen

Erschienen als Heft 1/2013 der Schriftenreihe
„Landwirtschaft und Landschaftspflege in Thüringen“.

Herausgegeben als Tagungsband anlässlich des
„19. Thüringer Bioenergietages“
am 28.02.2013 in Jena.

Impressum

Herausgeber: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Str. 98, 07743 Jena
Tel.: 03641 683-0, Fax: 03641 683-390
Mail: pressestelle@tll.thueringen.de

Februar 2013

ISSN 0944 - 0348

Copyright:
Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.
Die Autoren sind für ihre Artikel eigenverantwortlich.

Inhaltsverzeichnis

Eröffnung und Begrüßung
Egon Primas 5

Entwicklung und Vergleich von optimierten Anbausystemen für die landwirtschaftliche Produktion von Energiepflanzen unter den verschiedenen Standortbedingungen Deutschlands (EVA II)
Markus Dressler, Maren Oswald, Daniel Freund, Christoph Strauß und Dr. Armin Vetter 7

Nachhaltiger Ganzpflanzengetreideanbau für die Biogasproduktion
Roland Bischof 15

Alternativen zum Mais sind Silphie, Sida und Co.
Andrea Biertümpfel und Maria Wagner 19

Einsatzchancen von Stroh zur Biogaserzeugung
Dr. Gerd Reinhold 31

Energetische Nutzung von Halmgut - Aktueller Stand und Ausblick
Thomas Hering 41

KUP/Agroforst - Verfahren und Technik, Probleme und Chancen
Linda Jung, Andrea Biertümpfel, Cornelia Fürstenau, Manuela Bärwolff, Heike Rudelt, Angela Werner und Dr. Armin Vetter 47

Zusätzliche Informationen

Effizienter Einsatz von Gärresten aus Biogasanlagen im Pflanzenbau
Dr. Gerd Reinhold, Dr. Wilfried Zorn und Dr. Volkmar König 55

Inhaltsstoffe von Biogassubstraten und Gärresten (Datenblätter)
Dr. Gerd Reinhold und Andreas Mumdey 63

Eröffnung und Begrüßung

Egon Primas (MdL und Vorsitzender Fachbeirat Nachwachsende Rohstoffe e. V.)

Wir alle wissen, was Landwirtschaft heute leistet: Sie sichert die Ernährung, sie pflegt die Landschaft und sie produziert Energie. Landwirtschaft ist vor allem aber Wirtschaft, und wie jedes andere Unternehmen auch, haben die landwirtschaftlichen Betriebe ein unternehmerisches Risiko zu tragen, welches zunehmend von immer volatileren Märkten beeinflusst wird. Viele landwirtschaftliche Betriebe in Thüringen haben sich deshalb mit der Erzeugung von Bioenergie in den letzten Jahren einen zusätzlichen Einkommenszweig geschaffen, der das Betriebsergebnis stabilisiert, und damit gleichzeitig zur rasanten Entwicklung der erneuerbaren Energien beigetragen hat.

Ob Befürworter der Energiewende oder nicht - es ist sicher allen bewusst, dass der eingeschlagene Weg unumkehrbar ist. Die Energiewende kann nur gelingen, wenn die Erneuerbaren sowohl im Strom-, Wärme- und Verkehrssektor Einzug halten und ein Ersatz fossiler Energieträger stattfindet. Zugpferd der Energiewende war auch 2012 der Strombereich mit einem Anteil von 25 % erneuerbaren Energieträgern. Im Wärme- und Verkehrsbereich gibt es Nachholbedarf. Hier leistet bisher nur die Bioenergie einen nennenswerten Beitrag zur Substitution fossiler Energie, die 11 % des deutschen Wärmebedarfs deckt und knapp 6 % im Verkehrsbereich ausmacht.

Bereits seit einiger Zeit weht der Bioenergiebranche auch ein rauer Wind ins Gesicht und dass bei aller positiven Entwicklung der Erneuerbaren in den letzten Jahren. Ende Februar ist zwar ein fortgeschrittener Zeitpunkt für einen Jahresrückblick, trotzdem möchte ich noch einmal das Jahr 2012 in Bezug auf Bioenergie Revue passieren lassen: Es war ein Härtetest für alle Erneuerbaren und damit auch für die Energiewende. Man kann das Jahr als ein turbulentes bezeichnen, und die Mehrheit der Akteure wird sagen, kein positives Jahr für die Bioenergie. Die öffentliche Debatte war geprägt von Zweifel und Kritik, die sich am häufigsten gegenüber der Bioenergie artikulierten. Ich nenne hier nur die Stichworte Leopoldina-Studie, die fortwährende Tank- und Teller-Diskussion, die EU-Vorschläge zu den indirekten Landnutzungsänderungen, den Einbruch beim Biogasanlagenzubau oder das ständige Infrage stellen des EEG. Die zahlreichen erfreulichen Nachrichten über innovative Bioenergieprojekte, über Optimierung und Repowering von bestehenden Biogasanlagen und andere Erfolge beim Ausbau der Bioenergie, die es ja durchaus gibt, sind dabei etwas ins Hintertreffen geraten.

War also unser Vorgehen in den letzten Jahren beim Ausbau der Bioenergie falsch?

Ich bin nach wie vor der festen Überzeugung, dass unsere Thüringer Strategie der regionalen Erzeugung der Biomasse und der Bioenergieproduktion der richtige und zukunftsträchtige Weg ist. Das Jahr 2012 wird zwar mit Sicherheit nicht als glanzvolles Jahr der Bioenergie und auch nicht als Erfolgsjahr der Energiewende in Erinnerung bleiben. Die Phase der Kritik und des Zweifelns muss aber nicht zwangsweise destruktiv enden. Wir müssen uns beispielsweise in den von Bundesumweltminister Altmaier vor einigen Wochen initiierten EEG-Dialog konstruktiv einbringen, Verbesserungspotenziale aufzeigen und darauf hinwirken, dass die Bioenergie auch weiterhin ihren Beitrag zum weiteren Ausbau der Erneuerbaren leisten

kann. Schließlich verbindet sich für den ländlichen Raum mit dem Einstieg in das Zeitalter erneuerbarer Energien eine große Chance. Die Energieversorgung der Zukunft ist dezentral angelegt. War es früher so, dass die Energie von den Städten in die Fläche gebracht werden musste, ist es heute bereits vielfach umgekehrt. Die Energie wird auf dem Land erzeugt und versorgt die Städte. Bioenergie bringt so Wertschöpfung, sichert Arbeitsplätze und stärkt damit die Land- und Forstwirtschaft und den gesamten ländlichen Raum. Viel mehr als bei den anderen erneuerbaren Energien bleibt die Wertschöpfung aus Bioenergie im ländlichen Raum.

Bioenergie kann aber auch die Dorfentwicklung voran bringen. Mittlerweile gibt es über 300 Bioenergiedorf-Ansätze in ganz Deutschland, und auch in Thüringen haben wir bereits einige Kommunen, die diesen Weg erfolgreich gehen. Ich möchte hier Schlöben nennen, die im letzten Jahr mehrfach ausgezeichnete Bioenergiekommune gilt als Paradebeispiel.

Ich bin überzeugt: Der ländliche Raum wird auch weiterhin für die Energiewende gebraucht und kann davon profitieren. Ein Indiz dafür sind die bereits mehr als 20 Energiegenossenschaften in Thüringen. Der Gedanke der Teilhabe wird so im ländlichen Raum über den Ausbau der erneuerbaren Energien mit Leben erfüllt, und sorgt damit zugleich für Akzeptanz der Bioenergie.

Damit schlage ich den Bogen zum Thema unseres diesjährigen Thüringer Bioenergietages - der Produktion landwirtschaftlicher Biomasse für die dezentrale Energieversorgung unter Thüringer Standortbedingungen.

Wir sagen „Ja“ zu einem weiteren Ausbau der Bioenergie. Das heißt aber auch, dass wir unsere Bioenergieerzeugung noch zukunftsfähiger machen und den sich ändernden Erfordernissen dieses Marktes anpassen müssen. Die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft und insbesondere das Thüringer Zentrum Nachwachsende Rohstoffe unterstützen die Thüringer Landwirtschaft seit vielen Jahren mit den aus der angewandten Forschung gewonnenen Erkenntnissen bei diesem Prozess. Ich bin mir sicher, auch die Beiträge des Bioenergietages 2013 liefern Ihnen wieder wichtige Erkenntnisse und Entscheidungshilfen.

Ich wünsche der Veranstaltung viel Erfolg!